

Auch in der Stadt hätte es Platz

RAPPERSWIL-JONA. Gegen den Neubau des BWZ im Südquartier wird Kritik aus der Altstadt laut. Es gebe Lösungen, die zentrumsnah und günstiger wären. Alternativ wird vorgeschlagen, auch überkantonale Varianten zu überprüfen.

SARAH GAFFURI

Reto Klotz kennt die Altstadt von Rapperswil wie seine Westentasche und engagiert sich in dieser in verschiedener Weise. Als Präsident des Vereins Gastliche Altstadt findet er: Nimmt man das BWZ aus dem Rapperswiler Zentrum, nimmt man auch das Leben weg. Auch Felix Elsener, Präsident der Detaillistenvereinigung Einkaufszentrum Rapperswil-Jona, hat diese Befürchtung. Die Lehrlinge, die sich am BWZ ausbilden lassen, seien nicht nur als Konsumenten wichtig, sondern brächten auch Betrieb in die Altstadt. Dank ihnen sei das Zentrum stets von vielen Jungen bevölkert, auch in der Freizeit der Jugendlichen.

Der Aderlass durch fehlende Schüler müsse aber gar nicht sein, wenn man nur ein wenig von der fixen Idee, im Südquartier ein neues Schulhaus zu bauen, abweiche. «Der Standort dort ist nicht ideal», ist Klotz überzeugt. Stehe die Schule dereinst im Südquartier, spiege sich die Beziehung zu Rapperswil aus-

schliesslich zwischen Bahnhof und Schulhaus ab, und die Stadt selber bleibe völlig aussen vor. Zudem sei es herausgeworfenes Geld, einen Neubau anzustreben, wenn in der Stadt Flächen für zusätzlichen Schulraum vorhanden wären. Klotz denkt etwa an das Bachstrasseareal, wo heute die HBS-Angestellten parkieren. Das Grundstück gehört der Stadt. Ferner sieht er Möglichkeiten auf dem BWZ-Parkplatz in der Haldenstrasse, wo früher einmal eine Turnhalle angedacht war. Zudem gibt es Raum westlich des Neubaus des Sekundarschulhauses Burgerau. Dieser Platz sei extra für Gebäude wie Schulhäuser freigehalten worden.

Das bedinge zwar, dass Lehrpersonen und Lehrlinge ab und zu die Gebäude wechseln müssen. Doch das sei schliesslich auch bisher so gewesen. Auch wäre nach Klotz' Meinung die Idee prüfenswert, sich in einem anderen Haus einzumieten. «Ich denke da etwa an die geplante Überbauung Stadthof Süd, in der es ja einen grossen Saal geben soll. Das

könnte eine Option für eine Aula sein.» Diese Ideen, davon ist Klotz überzeugt, wurden zu wenig geprüft. Gerade auch von den Kantonsräten, die sich jetzt so sehr dafür einsetzen, dass der Neubau des BWZ im Südquartier vorgezogen wird. «Das enttäuscht mich.»

Klotz vermisst zudem einen ganzheitlicheren Denkansatz. «Wir reden sonst immer von der Agglo Obersee, wenn es um öffentlichen Verkehr geht. Doch die Bildung könnte davon doch auch profitieren.» Zähle man alle Einwohner der oft zitierten «Perlenkette» zusammen, käme man auf eine Stadt der Grösse St. Gallens. Damit sei es wohl wenig sinnvoll, wenn in Rüti eine kaufmännische Schule und eine Berufsschule stünden, in Rapperswil ebenso, in Pfäffikon wiederum eine Berufsschule und eine Kantonschule. «Da müsste doch eine überkantonale Zusammenarbeit möglich sein.»

Nähe zu Bahnhof und HSR

Kantonsrätin Yvonne Suter (CVP, Rapperswil-Jona) ist auch Präsidentin der Interessengemeinschaft Pro Bildungsstandort Linthgebiet. Den Vorwurf, dass Alternativen nicht geprüft worden seien, weist sie von sich, wenn sie auch einräumt, sich selber nicht mit den Standorten befasst zu haben. «Die Kantonsre-

gierung hat gemeinsam mit der Stadt Standortmöglichkeiten seriös geprüft», sagt sie. Ansonsten hätte die Stadt sicher nicht ein so attraktives Grundstück für das neue BWZ reserviert. Die Gremien seien sich offensichtlich einig, dass sich das Südquartier am besten eigne – durch seine Nähe zum Bahnhof, zur Hochschule für Technik und zur Sportanlage Grünfeld. Die Altstadt müsse nicht zwangsläufig verweisen, weil die Lehrlinge im Südquartier unterrichtet würden. «Das hängt ganz davon ab, was aus dem bisherigen BWZ Neues entsteht», sagt Suter. Überhaupt sei es im Moment wichtiger, den Kanton zum Handeln zu bringen, als über Details der Ausführung zu diskutieren.

Diskussion steht Geld im Weg

Stadtpräsident Erich Zoller kennt die verschiedenen Argumente und Positionen. Doch er sieht es nicht gerne, dass genau jetzt die Diskussion um den Mikrostandort losgeht. «Wichtig ist jetzt, den Kanton dazu zu bewegen, in Rapperswil-Jona einen Neubau oder eine andere langfristige Lösung für das BWZ zu planen.» Die Idee des Südquartier-BWZ sei eine der Varianten. Wenn man jetzt zu streiten anfänge, wo genau denn das BWZ dereinst stehen müsse, freue sich nur einer darüber: der Kanton.

Richtiges Verhalten kann Leben retten

SIRENENALARM. Sirenen können Leben retten. Vorausgesetzt, sie funktionieren richtig und die Bevölkerung weiss, was zu tun ist. Morgen Mittwoch findet deshalb in der ganzen Schweiz von 13.30 bis spätestens 15 Uhr der jährliche Sirenentest statt. Dabei wird die Funktionsbereitschaft der Sirenen des «Allgemeinen Alarms» und des «Wasseralarms» getestet. Es sind keine Schutzmassnahmen zu ergreifen. Die Schweiz verfügt über ein flächendeckendes Netz von mehr als 8000 Sirenen, mit denen die Alarmierung der Bevölkerung jederzeit sichergestellt ist. Im Kanton St. Gallen sind 229 stationäre und 152 mobile Sirenen vorhanden, die am Mittwoch mit dem «Allgemeinen Alarm» getestet werden. In den Gemeinden Benken und Uznach werden auch 20 Sirenen mit dem Zeichen «Wasseralarm» ausgelöst. (e)

Das Merkblatt «Alarmierung der Bevölkerung» ist zu finden unter www.bevoelkerungsschutz.ch (Dokumente / Unterlagen Alarmierung).

Beissender Spot und leise Nostalgie

RAPPERSWIL-JONA. Jess Jochimsen und Sascha Bendiks gehen in ihrem zweiten gemeinsamen Programm bei ihrem Auftritt im «Kreuz» konsequent weiter in Richtung Neuland. Mit beissendem Spott und leiser Nostalgie präsentieren sie eine Mixtur aus zwerchfellerschütternden Geschichten, schlimmen Dias und sterbensschönen Songs – staubtrocken, liebevoll und sehr, sehr komisch.

Es ist kalt geworden in Hartz-Land... Na, dann muss man halt einheizen. Und zwar mit allem, was zur Verfügung steht, mit Stehschlagzeug und Liebe, mit E-Gitarre und genauem Blick, mit deutlichen Worten, notwendigem Firlefanz und grandiosen, tragisch-komischen Diashows. Gemäss dem Motto «Wer sich nicht wehrt, der lebt verkehrt» zeigen die beiden dem Publikum, dass es ungeheuer Spass machen kann, sich zu wehren. Auch wenn das manchmal ein bisschen weh tut.

Warum den Schwiegereltern oder dem Bankberater nicht mal sagen, was man wirklich denkt. Oder dort rauchen, wo es verboten ist? Irgendwie sollte es doch möglich sein, halbwegs würdevoll durchs Leben zu kommen. Man muss beides machen: Country und Western. Ins Klo greifen und nach den Sternen. Die Milch aufschäumen sollen andere. Regie führt Peter W. Hermanns. (e)

5. Februar, Abendkasse: 18 Uhr, Start: 19 Uhr. Vorverkauf: www.starticket.ch oder direkt im «Kreuz» in Jona (www.kreuz-jona.ch). Infos unter www.jessjochimsen.de und www.saschabendiks.de

5 x 2 Tickets zu verlosen

Die «Zürichsee-Zeitung» verlost heute zwischen 10 und 10.15 Uhr unter der Nummer 079 422 95 12 5 x 2 Tickets für den Auftritt von Jess Jochimsen und Sascha Bendiks am Sonntag im «Kreuz» in Jona. (zsz)



Auf dem BWZ-Parkplatz war früher eine Turnhalle geplant. Bild: Matthias Dörig



Die Wiese westlich des Burgerau-Schulhauses liegt noch brach. Bild: Matthias Dörig



Hinter dem Albuville soll die Überbauung Stadthof Süd entstehen. Bild: Silvia Luckner



Das Grundstück an der Bachstrasse gehört der Stadt. Bild: Silvia Luckner

Knie gibt Einsprechern einen Korb

WAGEN. Acht Einsprachen waren Ende letzten Jahres gegen den geplanten Werkhof des Circus Knie im Wagnerfeld eingegangen. Jetzt ist klar: Der National-Circus geht nicht auf die erhobenen Kritikpunkte ein.

Das Bauvorhaben des Circus Knie ist einigen Wagnern ein Dorn im Auge. Auf rund 37'000 Quadratmetern will der Zirkus am Dorfrand eine Überbauung realisieren, die eine Werkstatt, Wohnungen sowie eine Einstellhalle umfasst. Damit

sollen die verschiedenen Gebäude und Einrichtungen von Knie, welche quer durch Rapperswil-Jona verteilt sind, an einem Ort konzentriert werden.

Die zukünftigen Nachbarn der Überbauung erhoben über einen gemeinsamen Anwalt Ende 2011 acht Einsprachen gegen das Projekt. Über den genauen Inhalt schweigen sich sowohl Einsprecher als auch das Zirkusunternehmen bislang aus. Man wolle möglichst wenig an die Öffentlichkeit tragen, solange die Gespräche mit Knie und der Stadt konstruktiv verlaufen, erklärt einer der betroffenen Anwohner. Nun ist aber bekannt, dass Knie auf keinen der Punk-

te der Einsprecher eingehen will. Noch vor der Absage durch den Zirkus bemüht sich die Einsprecher um ein Gespräch mit Stadtpräsident Erich Zoller. Sie wollten ihm nochmals ihre Beweggründe und Zweifel am Projekt darlegen. Zu diesem Treffen kam es am vergangenen Freitagnachmittag.

Keine Versprechen gemacht

Erich Zoller sieht sich allerdings nicht in der Rolle des Vermittlers. Die Anwohner seien von sich aus mit dem Wunsch an ihn herantreten, ein Gespräch über die geplante Überbauung zu führen. «Da es wichtig ist, dass man

miteinander redet, nahm ich mir die Zeit, um diese Anliegen einmal eins zu eins zu hören.» Er habe aber keine Versprechungen in irgendeine Richtung machen können, betont Zoller.

Offen ist, ob die Einsprecher noch einmal die Möglichkeit erhalten, ihre Argumente im Rahmen des ordentlichen Einspracheverfahrens vorzubringen. Am Schluss wird dann das Baudepartement der Stadt entscheiden, ob die Vorbehalte der Anwohner begründet sind und ob die Knie-Überbauung erstellt werden kann. Von Seiten des Circus Knie war gestern niemand für eine Stellungnahme verfügbar. (zsz)



Jess Jochimsen und Sascha Bendiks. Bild: zvg